

► TECHNIK



Ein bis zwei Minuten dauert das eckartfische Fliegenfügen im Zentrum der Propeller.

PHOTO: JACOB VITEN

SCHWERKRAFT

Einmal saugen, bitte!

Der Traum vom Fliegen wird wahr – ohne dass man dazu aus einem Flugzeug springen muss. Ein Windkanal macht's möglich.

Wer es einmal probiert hat, will mehr. »Tunnelratten« heißen die Menschen, die süchtig sind nach dem neuartigen Windtunnel, in dem Menschen ohne weitere technische Hilfsmittel fliegen können. Zwar ist der Lärm obenbeläudend, trotz Helm und Ohrstöpseln. Aber wenn sie über die Schwelle des Plexiglasflinders treten, wenn die Spannung steigt und der Puls rast, wenn sie schließlich abheben und ein bis zwei Minuten in der Luft schweben – dann wird für die Tunnelstüchtigen ein alter Menschheitsraum wahr.

Der Pilot und Fallschirmspringer Bill Kitchin hat diesen Windkanal entwickelt. Der Luftstrom darin wird nicht durch ein Gebläse von unten erzeugt, sondern durch mehrere Propeller, die in acht bis zehn Meter Höhe die Luft ansaugen. Je nach Körperhaltung und Gewicht kann man aufsteigen oder absinken, nach vorn fliegen oder rückwärts.

Rund 20 dieser Anlagen stehen bereits oder sind in Planung. Meist muss man Wochen vorher buchen, um einen freien Platz zu ergat-

tern. Zielgruppe sind nicht nur Normalbürger, die einmal im Leben das Gefühl des freien Schwebens spüren möchten, ohne dazu aus einem Flugzeug springen zu müssen und Todesangst auszustehen. Die Anlagen sind auch perfekte Simulatoren für Fallschirmspringer. »Wir haben nur gute Erfahrungen mit der Ausbildung im Tunnel«, erzählt Kirk Verner, Teamchef des Weltmeisterteams Arizona Airspeed aus den USA. »Die Schütler fallen danach bereits beim ersten richtigen Sprung in stabiler Haltung.« Eine Trockenübung, die dem Schüler mehr Zeit zum Oben lässt als bei einem kurzen Sprung. Die meisten Windtunnel stehen in Einkaufszentren oder Vergnügungsparks in den USA. Die Flieger bekommen einen Spezialanzug, Knieschutz und Helm sowie eine kurze Einweisung, dann dürfen sie den kurzen Flug genießen – für rund 40 Euro. Auch außerhalb der USA wächst das Interesse an den 4,5-Millionen-Dollar-Anlagen. In Europa gibt es bisher nur den Airix nördlich von London, weitere Anlagen sind in Moskau und Madrid geplant, in Belgien sucht man noch nach dem passenden Standort. Dass man mit dem Windtunnel sogar bis an die Weltspitze der Fallschirmspringer aufsteigen kann, zeigt das Beispiel von Eliana Rodriguez. Die einzige Frau im Weltmeisterschafts-Vierer und -Achter des Airspeed-Teams begann ihre Flugkarriere als Tunnelinstructorin in Orlando.

HELGA KLEISNY